

Solla (SN; AG Böhmzwiesel, NG Stadt Waldkirchen; ALK Wolfstein, NLK Freyung-Grafenau)

- 1301 *datz Solæch* BayHStA Passau-Hochstift Urk. 288
1333 *in Solhæch* Urb Passau I, S. 657
1480 *Sollach* Bügel 1997, S. 89
1484 *Sallach* Bügel 1997, S. 89
1509 *Sallach* Haertel 1985, S. 28
1510 *Sallach* Haertel 1985, S. 43
1526 *Sollä* Bügel 1997, S. 89
1530-1531 *von Salbach* BayHStA Passau-Hochstift Lit. 142, f. 3'
1538 *Solach* Praxl 1981, S. 188
1545 *Salbach ... beÿ Salbach ... zw Sallach* BayHStA Passau-Hochstift Lit. 143, f. 20, 40', 41
1557 *zu Solhen ... zu Sollhen* Haertel 1984, S. 72 f.
1564 *zu Sollach* Haertel 1984, S. 92
[um 1590] *Solha* Haertel 1984, S. 31
1672 *Solla* Haertel 1984, S. 50
1736 *Salla* Praxl 1976, S. 106
1745 *Salla* Praxl 1982, S. 195
1820 *Solla* Eisenmann 1819-20, II, Sp. 358

ma.: *sōlæ* (aus Solla); „*sōlæ*“ (Bügel 1997, S. 89)

Kommentar: Die von Josef Heider (1934, S. 377) zu Solla gestellte Namenform 1535 *Solling* (Reg Abteiland, Nr. 563) gehört zu Selinghof (NG Thurmannsbang, NLK Freyung-Grafenau). Weitere Belege zu diesem SN sind 1515 *Solling* (BayHStA KÄA 3910, f. 529'), 1619 *auf den Söllinghof* (BayHStA KGL 1016, f. 24).

Erklärung: Dem SN liegt ein Kollektivum auf mhd. *-ach*, *-æbe*, *-ech* (< ahd. *-abi*) (vgl. Bach 1952-56, II/1, § 193; Lexer I, Sp. 17) von der Pflanzenbezeichnung ahd. *salaba* (Starck/Wells, S. 504), mhd. *salbe* 'Salweide, Weide' (Lexer II, Sp. 583) zugrunde. Salweiden sind Sträucher, seltener Bäume, mit grauer Rinde und eiförmigen bis runden Blättern, die auf der Rückseite weißsamtig sind. Die Weidenart ist an Ufern, in Mooren, in Gebüsch und an Waldrändern sehr häufig vorzufinden (Marzell IV, S. 20 f.). Das vorwiegend oberdeutsche Suffix *-abi* diente meist zur Ableitung von Kollektiven von Baum- und Pflanzenbezeichnungen (vgl. Bach 1952-56, II/1, § 193). Heute erscheint *-æbe* (< *-abi*) im Bairischen häufig – wie in *Solla* – als *-a* (vgl. etwa den SN *Pirka*/NLK Regen bei Hackl 2008, S. 115-117).

Gleicher Herkunft sind der SN *Solla* (NG Stadt Freyung, NLK Freyung-Grafenau), [14. Jh. M.] zu 1297 *in Salha* (Urb Osterhofen, Nr. 1632), [14. Jh. M.] *Salach ... Salha* (Urb Osterhofen, Nr. 1481; 1563 f., 1608, 3103, 3129, 3160), 1670 *Solla* (BayHStA Passau-Hochstift Lit. 358, f. 18), ma. [*sōlæ*] (aus Freyung), dessen Grundlage Georg Maurer (1912, S. 35) zu Recht in dem Kollektivum zu mhd. *salbe* sieht, und der SN *Solla* (NG Thurmannsbang, NLK Freyung-Grafenau), 1395 (Kop. 1520) *zu Salach* (BayHStA KÄA 4764, f. 78), 1515 *Solch* (BayHStA KÄA 3910, f. 526).

Bereits in den ersten Erwähnungen zeigt sich die mundartliche Hebung und Rundung von *a* > *o* (vgl. Mhd. Grammatik, § L 24; Frnhd. Grammatik, § L 14), die sich auch in der heutigen

amtlichen Form *Solla* durchgesetzt hat. Beim Suffix spiegelt die Schreibung *æ* das überhelle *a* des Sekundärumlauts wider (vgl. Mhd. Grammatik, § L 16, § L 30). Auch *-ach*, wie es in unserem Fall im 15. und 16. Jh. auftritt, ist eine typische Erscheinungsform dieses Suffixes (vgl. Bach 1952-56, II/1, § 195), wobei hier *a* den reduzierten Vokal ma. [ɐ] reflektiert. Vereinzelt *-en* in den Namenformen von 1557 ist als umgekehrte Schreibung vor dem Hintergrund der häufigen Entsprechung *-en* : ma. [ɐ] zu bewerten. In der Mundart wird die für die Gegend typische *l*-Vokalisierung, wie z. B. in ma. [šdêl] : mhd. *stete* 'Stelle, Sitz' (Lexer II, Sp. 1171), in der Lautfolge *-lh-* (> ma. [l]) nicht durchgeführt.

Belege, Erklärung: Nicole Eller, Wolfgang Janka

Kommentar: Wolfgang Janka

Mundartform: Alois Dicklberger